

und Welt. Durch die Bereitschaft, sich mit diesen Problemen von der reformatorischen Botschaft her auseinanderzusetzen, gewinnt sie Zugang zu Kreisen, die sich den unmittelbaren Weg zu den verfaßten Kirchen verlegt glauben. Gleichzeitig aber vermag sie auch innerhalb der Kirche selbst reformatorische Gedanken zu erwecken, die dort unter den Ablagerungen der Tradition für die Gegenwart unsichtbar geworden sein mögen. Nicht Diskussion um der Diskussion willen zu treiben gilt es ihr; vielmehr darauf kommt es ihr an, die Autorität der Sache zur Geltung zu bringen. Dies Bekenntnis zur Autorität der Sache aber will nichts anderes als Gehorsam betätigen und erwecken gegen die Wahrheitsmacht der Reformation, eine Wahrheitsmacht, die alle menschliche Weisheit untergibt unter die göttliche Torheit im Kreuze Jesu Christi.

In diesem Ernst getrieben und von dieser Verantwortung getragen hat der Dienst der Luthergesellschaft noch ein weites Feld und eine verheißungsvolle Mission. Gottes Geist erhalte die Luthergesellschaft in der Verantwortung für die Theologie der Reformation, erfülle sie mit erwecklicher Kraft für Kirche und Kirchen und lasse Gottes Ehre ihre Ehre sein!

Reformation und Erziehung

Thesen von Oberkonsistorialrat lic. G e r e l Berlin zu seinem Vortrage bei der Hauptversammlung der Luther-Gesellschaft in Bielefeld am 14. Oktober 1929

A. 1. Das Problem Reformation und Erziehung ist von beiden Seiten her neu gestellt: von der Reformation an die Erziehung, von der Erziehung an die Reformation.

Dieser Stand wird deutlich an der neuen Erweckung der reformatorischen Theologie und ihrer Haltung zu den Gesamtfragen von Erziehung, Bildung, Ordnungen etc. und ebenso deutlich von dem Wandel in den Erziehungs-Bindungen und der Erziehungswissenschaft her.

(Drei Gruppen: 1. die säkulare Erziehung, 2. die „idealistisch“, romantisch und psychologisch begründete Erziehung aus Religion und mit Religion, 3. die besonderen Gruppen mit dem entschiedenen Willen zu einer „Erziehung auf reformatorischer Grundlage“.)

2. Dieser Wandel und Gegensatz gibt dem Thema theologische und weltliche

Aktualität und bedeutet für die praktische Theologie und Kirche ein neues Programm.

(Umkehr des früheren Verhältnisses von Katechetik und Erziehungslehre, etc.)

3. Die Würdigung des Verhältnisses von Reformation und Erziehung erfordert eine geschichtliche und grundsätzliche Besinnung.

B. I. 1. Gegenüber einer Intellektualisierung und Rationalisierung des Evangeliums in Erziehung ist Kerygma und Paideuma: Verkündigung und Erziehung, auseinanderzuhalten. Das Kerygma ist nach seinem Wesen eine indirekte, aber intensivere Erziehungsmacht als jedes rationale Erziehungssystem und -werk. Das „Bildungserlebnis“ Luthers ist zeitlich und sachlich das zweite gegenüber dem „religiösen Urerlebnis“ (Joachimsen in Vorrede zu Lutherausgabe Georg Müller 1925, jetzt Kaiser; und von Schubert, Reformation und Humanismus, Lutherjahrbuch 1926). Beispiele: Naherwartung des Endes und Gemeinde; Kirchenlied, Wahrheitsgedanke der Reformation etc.; Wesen der Glaubensgemeinde, Kultus.

2. Im konkreten Erziehungsproblem steht die Reformation in einer doppelten Front: einmal gegen das Ideal der mittelalterlichen Erziehung, sodann gegen den bildungsfeindlichen Spiritualismus. In der ersten Linie bewegt sich Luthers Katechismusarbeit von 1516 an; die zweite bildet sich seit 1524 deutlich heraus. Geht es Luther in der ersten um die unmittelbare Darbietung der reformatorischen Botschaft nach ihrem wesentlichen Gehalt, so in dieser ohne Preisgabe des reformatorischen Gehalts um mittelbare Bereitung des Verständnisses für jene. (Charakterisierung der Katechismusbewegung in den Hauptstadien und der Erziehungsbedeutung des Katechismus sowie Analyse der Schriften Luthers zur Erziehung) cf. insbesondere für letzteres Scheel, Luther und die Schule seiner Zeit, Lutherjahrbuch 1925.

3. Indem nun Luther aber den Humanismus zum Bundesgenossen der Reformation nach Seite der formalen Erziehung macht, erwächst aus der Eigengesetzlichkeit seines Wesens eine die Reformation später alterierende Bundesgenossenschaft.

Würdigung: a) Die Gerechtigkeit fordert, die Reformation aus ihrem geschichtlichen Bestand zu beurteilen. An der Spitze der Reformation steht kein Erziehungsprogramm, aber sie ist auch nicht ohne grundsätzliche Bedeutung

für die Erziehung. Der Ort, wo sie von „Erziehung“ redet, ist allerdings ein völlig anderer als der Erziehung, wie sie im 18. Jahrhundert zu autonomer Bedeutung kommt. (Abgesehen vom Grundsätzlichen, doch auch hier schon Luthers Würdigung der Geschichte, der Bedeutung für das Volkstum etc.)

b) Trotz des Bruches stand Luther in einer christlichen Einheit. Die Gegensätze waren nicht Evangelium und Aufklärung; sie waren innerchristlich formiert.

c) Der reformatorische Glaube an Wort und Geist hielt die Erziehung in ihrer Mittelstellung und wehrte jeder Absolutsetzung.

Mit dieser geschichtlichen Würdigung ist einer legendären Verkenning der Reformation ebenso Einhalt getan wie einer rein mechanischen geschichtlichen Übertragung auf unsere Situation. Das Wesentliche, was Luther zu dem Problem zu sagen hat, ist weniger aus den Erziehungsschriften unmittelbar als vielmehr mittelbar aus seiner reformatorischen Grundauffassung zu erheben.

B. II. 1. Die Erziehung ist mit der Gemeinschaft gegeben und ist eine Verbindlichkeit der Gemeinschaft für die Gemeinschaft. (cf. Luthers Hinweis auf die Tierwelt, Vogel Strauß!, Familie, Obrigkeit, Kirche, — 1524 und 1530.) Ihre Ausübung ist selbst Gottesdienst, d. h. soll zum Dienst Gottes und des Nächsten freimachen. (cf. Die Aufsätze von D. M. v. Tiling in „Schule und Evangelium“ über die Gemeinschaftsordnungen.)

2. Die Erziehung hat ihre Rechtsbegründung in der Ethik. Sie ist notwendig um des Widerstreites willen, in dem der natürliche und sittliche Mensch gegen sich selbst und die Gemeinschaft steht. Erziehung ist darum nie ohne Zwang und Kampfcharakter möglich. (Niederlegung der Triebe um der Freiheit willen, Einübung des Willens, Personwerden.) Trotzdem bleibt Erziehung Bruchstück (Selbstsucht) und ist nie Ersatz der Religion. (cf. Althaus, Leitsätze zur Ethik über Freiheit, Gemeinschaft etc.)

3. Die Rückbildung in Moralismus und „Bildungsreligion“ ist bei Luther dadurch vermieden, daß er die Erziehung nicht zur Rechtfertigung des Menschen, sondern die Rechtfertigung zum Kritiker der Erziehung und des Menschen macht. (Klarstellung der menschlichen Verhältnisse im Urteil Gottes und Zurechtrückung der Verbundenheits-Beziehungen; Gesetz und Evangelium.) Von da aus nimmt die Erziehung den freien Blick für Menschentum und

Wirklichkeit in ihrer Entblößung, aber auch für die dem Glauben zugesprochene Gehaltenheit in Gottes Schöpfungsgnade. (Kurze Form: Ich glaube nichtsdestoweniger.)

C. Die Reformation hat weder das Evangelium zur Erziehung, noch die Erziehung zum Evangelium gemacht. Aber indem sie das Evangelium sein ließ, was es ist, Verheißung und Forderung Gottes an die Menschheit, hat sie der Erziehung den rechten Ort, die rechte Würde und die rechte Grenze gesetzt.

Ein Sermon von Leiden und Kreuz¹⁾

Gehalten von D. Martin Luther am Ostersonnabend 1530 in Koburg

Von der Passion Christi als einem Geschenk Gottes für das menschliche Geschlecht will Luther „*itzt*“ nicht handeln. „Denn ich habe sonst oft davon gesagt.“ Weil aber die irrigen Kottengeister behaupten, „daß wir nichts mehr wissen zu lehren und predigen denn allein vom Glauben, als ließen wir die Lehre von guten Werken und dem heiligen Kreuz und Leiden anstehen, . . . wollen wir *itzt* allein von dem Exempel dieser Passion sagen, (1) was für ein Kreuz wir tragen und leiden, (2) auch wie wir das selbige tragen und leiden sollen²⁾.“

1. „Gott hat es also beschlossen, daß wir nicht allein an den gekreuzigten Christum glauben, sondern auch mit ihm gekreuzigt werden und leiden sollen. . . . Darum muß ein jeglicher ein Stück vom heiligen Kreuze tragen. . . .

a) Es soll aber und muß ein solch Kreuz und Leiden sein, daß es einen Namen habe und redlich drücke und wehe tue, als da mag sein große Gefahr, Guts und Ehre, Leibs und Lebens. . . . (b). Über das solls ein solch Leiden sein, daß wir uns nicht selbst erwählen haben, wie denn die Kottengeister ihnen selbst ein eigen Leiden erwählen.“ Gleichförmigkeit mit Christo bedeutet: „es muß ein jeglicher sein Kreuz und Leid tragen“. Trost dabei: „Wohlan, will ich ein Christ sein, so muß ich auch die Hofefarbe tragen, der liebe Christus gibt kein ander Gewand aus an seinem Hofe, es muß gelitten sein“.

1) Weim. Ausg. XXXII 28 ff. Vgl. Luthers Koburger Predigten S. 10 dieses Jahrgangs.

2) Diesen beiden Teilen fügt Luther dann noch einen dritten hinzu: „warum doch unser Herr Gott uns solches Leiden zuschicket“.